

Sonne tanken am Grüninger Markt

Rundum zufriedene Gesichter am Grüninger Frühlingsmarkt, trotz geringerer Besucherzahl.

Grüningen. – Wenn im historischen Städtchen Grüningen die Marktfahrer ihre Stände aufstellen, es weitherum nach gebrannten Mandeln, Magenbrot, Würsten und frischem Brot riecht, dann zieht es die lokale Bevölkerung an den Markt. Denn mitgespielt hat an diesem Wochenende auch das Wetter, das sich von seiner schönsten, frühlingshaften Seite zeigte. Aber das sei immer so, sagen die Einheimischen. Wenn in Grüningen Markt sei, sei das Wetter immer gut. «Petrus ist eben ein Grüninger», erklärte die Marktchefin der Heimatschutzgesellschaft, Ursula Leibundgut, lachend. Zufrieden zeigte sich auch die Gesamtmarktchefin Sonja Schmid. Es sei ein Markt zum Sonnetanken und Flanieren gewesen. Sie jedenfalls habe rundum fröhliche Gesichter gesehen.

Wohl wegen unzähliger Anlässe und des sonntäglichen Tags der Schifffahrt hatte der diesjährige Markt leicht weniger Besucherinnen und Besucher zu verzeichnen als jene in den Vorjahren, was aber allgemein als sehr angenehm empfunden wurde. Unzählige Kinder bevölkerten die beiden Karusselle, strahlten und winkten ihren Eltern zu und zerrten diese danach an die zahlreichen Süßigkeiten- und Spielwarenstände. Aber auch der Korber oder Drechsler auf dem Chratzplatz wurden von grossen Kinderaugen und interessierten erwachsenen Besuchern bestaunt. Frühlingsblumen und Sommerflor sorgten zusätzlich für ein farbiges Bild des bunten Markttreibens. Zufrieden war man bei der Heimatschutzgesellschaft über den Betrieb der Marktbeiz auf dem Chratzplatz, die dieses Jahr mit Bündner Spezialitäten aufwartet hat. (gra)



BILD MARTINA GRADMANN

Grüningens Gemeindepräsidentin Susanna Jenny spielte Glücksfee.

Planungskredit abgerechnet

Pfäffikon. – Die Planung für das Pfäffiker Alterszentrum Sophie Guyer hat 200 000 Franken weniger gekostet als geplant. Die Ausgaben belaufen sich nun auf 1,6 Millionen Franken. Die Abrechnung muss am 16. Juni von der Gemeindeversammlung genehmigt werden. Die Vorbereitungsarbeiten für das Alterszentrum laufen laut Gemeinderat nach Plan. Im Herbst soll der Bau beginnen. Das Alterszentrum wird um 22 Einzelzimmer und 24 Alterswohnungen erweitert. (swy)

Weisslingen unterstützt Fehraltorfer Projekt

Weisslingen. – Der Gemeinderat unterstützt das Fehraltorfer Vorhaben, Grüngut künftig in eine Biogas-Anlage zu liefern. Die Anlage in Fehraltorf werde bezüglich Energienutzung aus heutiger Sicht nicht optimal betrieben. Dass die Organisationsform geändert werden müsse, sei unumgänglich. Der Gemeinderat unterstützt eine übergeordnete Lösung. (swy)

Tollenstrasse muss dringend saniert werden

Weisslingen. – Die Tollenstrasse muss dringend saniert werden. Dafür hat der Gemeinderat 20 000 Franken bewilligt. Auch der Strassenabschnitt Neschwil-Rikon ist in einem schlechten Zustand. Die Arbeiten seien nicht dringend und würden darum auf 2009 verschoben, schreibt der Gemeinderat. So könnten die Kosten budgetiert werden. (swy)

Bilder von Uster in Zeiten des Wandels

Bilder aus Usters Vergangenheit und Gegenwart begegnen sich in einer Ausstellung in der Villa am Aabach.

Von **Barbara Stengl**

Uster. – Vom 25. April bis 5. Juni findet in der Villa am Aabach die Ausstellung «Blickwechsel» statt. Sie stellt zeitgenössischer Fotografie von Renato Bagattini alte Kunst aus der städtischen Kunstsammlung gegenüber.

Vor den alten Ölbildern des Malers Robert Keller steht die Besucherin und versucht darin ihr bekannte Ansichten aus dem heutigen Uster zuzuordnen. Gegenüber hängen moderne Fotografien von Renato Bagattini. Auch hier spielt sich etwas Ähnliches ab. Die Gäste der Ausstellung suchen und finden. Suchen das Vertraute und finden einen neuen Blick auf Uster. Wenden sie sich zur Seite, geht das Spiel von vorne los. «Wo ist das nur?», staunen die Jüngeren unter den Besucherinnen. Für Ältere ist das keine Frage. Viele erinnern sich noch an das vergangene Uster.

Die Ausstellung «Blickwechsel» zeigt ein Uster im Wandel. Diesmal ist hier nicht nur zeitgenössische, sondern auch alte Kunst zu sehen. Die Räume sind nach Themen eingeteilt: Stadt Uster, Industrie und Gewerbe, Usters Aussenwachen, der Greifensee und Ustermer Landschaft. Alles wird mit Neuem in Zusammenhang gestellt. So nimmt das Früher-Heute-Memory ungewohnte Züge an. Ein fehlender Teil wird durch die Fantasie des Betrachters ersetzt. Renato Bagattini suchte mit dem Auslöser seiner Kamera Usters Schnittstellen. Er fotografierte ausgeprägte Alt-/Neu-Kontraste. Zugleich erzählt der Fotograf in seinen Bildern aber auch von einem anderen, märchenhaften Uster. Da hängt ein Bild in der Ausstellung, das einen verwunschenen Urwald rund um den Greifensee zeigt. Oder eine Welle, die unerwartet ausbricht aus der sonst so ruhigen Spiegelfläche des Sees. Bewegung und Ruhe, Ver-

stecktes und Bekanntes hängen da in Serie. Der Betrachter sieht so ungewohnte Perspektiven der Stadt und ihrer Landschaft. Durch die Konfrontation dieser neuen Fotografien mit den alten Werken bekommt die Ausstellung eine Dynamik, die ihr gut tut. Insgesamt bietet die kleine Ausstellung interessante Einblicke und Perspektiven. Neben Robert Kellers Ölbildern eines ruhigen, ländlichen Uster verdeutlichen die Bilder des beliebten Ustermer Malers Karl Bürkli die Entwicklung zur

Beim Vergleich sehen die Besucher, was Uster einst war und was es heute ist.



BILD CHRISTOPH KAMINSKI

Der Fotograf Renato Bagattini widmet sich der Stadt Uster und deren Umgebung seit vielen Jahren.

Stadt. Zwei Stiche stellen Ansichten vom Schloss im 19. Jahrhundert dar. Der fünfteilige Holzschnitt des Berners Martin Thönen zeigt die reiche Vegetation und ihre Spiegelung im Greifensee.

Ausstellung weist auch in die Zukunft

Weiter bietet die Ausstellung Gelegenheit für ein Wiedersehen mit vielen «alten» Ustermer Künstlern und solchen, die sich künstlerisch mit der Stadt Uster beschäftigten. Der Titel der Ausstellung ist treffend: «Blickwechsel». Durch den angenehmen Vergleich realisieren die Besucher, was Uster einst war und heute ist. «Blickwechsel» zeigt aber auch, wozu Ausstellungen in der Lage sind. Das Blick-

wechsellern funktioniert nur in seiner Dreifaltigkeit aus Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Welche Bilder werden in zehn Jahren welche Geschichte Usters erzählen? Hoffentlich gibt es dann immer noch einen Ort, an dem sie ausgestellt werden können. Sogar Gäste aus Zug interessieren sich für Uster und die Villa am Aabach. Die Zuger Besucherin macht sich schon seit Jahren regelmässig auf in die Agglomeration. «Die Räume der Villa öffnen das Denken», schwärmt sie.

Die Ausstellung «Blickwechsel» und die Donnerstagabendveranstaltungen immer von 17.30 bis 19 Uhr sind ein guter Grund, einmal wieder den Weg in das kleine Ustermer Kunsthaus unter die Füsse zu nehmen.

Hamp – der das Klavier mit Füessen tritt

Hamp goes wild. In Wetzikon überzeugte nicht nur der Boogie-Woogie-Künstler, sondern auch die jugendliche Vorband The Fire. Und Carmen Fenk gab ein Intermezzo.

Von **Stefanie Pfändler**

Wetzikon. – Zugegeben, Hamp hatte es leicht an diesem Samstagabend. Seine Vorgruppe, ganz nebenbei eine der jüngsten Rock-'n'-Roll-Bands der Schweiz, brachte die Scala innert Sekunden zum Vibrieren. 11, 13 und 14 Jahre alt sind die drei Jungs aus Winkel bei Bülach, und sie leisteten herausragende Vorarbeit. Sie setzten

den Massstab gleich zu Beginn hoch an, und nachdem eine gerührte ältere Dame einige Fotos hatte schiessen können, füllte sich die Tanzfläche mit Fans, die mindestens doppelt so alt waren wie die Band selbst. Und so ging es, ruckzuck, zurück in die Fünfzigerjahre, überzeugend und ohne den kleinsten Zweifel, dass auch die heutige Generation den Beat noch so richtig gut hinkriegt.

Wildheit und Lebensfreude

Als die Zürcher Unterländer das Feld räumten, bahnte sich Hamp den Weg durch das Publikum auf die Bühne. Denn so ist das in der Scala: Es gibt keine künstliche Grenze zwischen Bühne und Zuschauerraum. Carmen Fenk setzte sich an den vordersten Tisch und hörte sich erst einmal an, was ihr Kollege denn so zu bie-

ten hatte. Und das war einiges. Hamp bewies, dass der Musik mit dem live miterlebten Generationenwechsel sicher nicht die Lebensfreude und auch nicht die Wildheit abhanden gekommen ist. Hamp war wild und gab Gas, er und seine Band spielten nicht nur auf ihren Instrumenten – sie bearbeiteten sie. Sie hauten wild auf die Tasten, überflogen rasend Saiten und hämmerten kräftig auf das Schlagzeug. So überraschte es nicht weiter, als das weisse Klavier plötzlich zu rauchen begann und Hamp endlich das zeigte, worauf wohl viele im Publikum gewartet hatten: Im Nu stand er auf seinem Hocker, sang und spielte dabei weiter und nahm schliesslich auch noch einen Fuss zu Hilfe.

Als Hamp die neue CD «Roomin' House Boogie» hervorholte, die an dem Abend getauft wurde, begann auf und vor der Bühne ein allgemeines fröhliches Treiben. Nicht dass die Bandmitglieder ruhig geworden wären, der Groove ist sicher noch da, trotzdem ist die neue CD etwas weniger extravagant. Reifer vielleicht, nach wie vor stilsicher und noch immer gleich mitreissend wie Altbekanntes. Für ein Lied holte Hamp dann auch Ex-MusicStar Carmen Fenk auf die Bühne. Bekanntlich gibt sich auch Carmen manchmal wild, und so passte das Duo perfekt ins Programm.

Lebende Stilikonen bewiesen Talent

Nicht nur auf der Bühne tauchte man in die musikalische Vergangenheit, auch das Publikum bewies, dass man diese Musik nicht hören, sondern nur leben kann. Neben dem älteren Publikum, das zwar sichtlich erfreut, trotzdem aber still und eher gelassen auf seinen Stühlen sass, wirbelten junge Paare durch den Raum und schwenkten ihre kurzen Röcke. Die Männer in breiten Hosen, Hüten und weissen Hemden, die Frauen den Hosen- und Rockbund bis über den Bauchnabel gezogen, dazu enge T-Shirts. Die meisten dieser lebenden Stilikonen zeigten sich als Freunde der Band, immer wieder sprang jemand für ein Lied auf die Bühne und bewies sein Talent. Eines wurde klar am Samstagabend in der Scala: Hamp ist immer noch der Wilde, und wenn er es einmal nicht mehr ist, stehen würdige Nachfolger schon in Position.



BILD STEFANIE PFÄNDLER

Hamp und Carmen Fenk – ein Duo, das es in Wetzikon in sich hatte.

Neues Komitee gegen Austritt

Dübendorf. – Um gegen den Austritt der Stadt Dübendorf aus dem Verband Soziale Dienste für Erwachsene im Bezirk Uster (SDEU) einzutreten, hat sich ein neues Komitee gebildet. Es heisst «Nein zum Austritt» und wurde unter dem Koprsidium von Herbert Heiger und und der ehemaligen Stadträtin Ruth Spahr gebildet. Die Amtsvormundschaft soll laut dem Komitee beim regionalen Verband bleiben. So könne man Synergien mit den anderen Gemeinden nutzen. Nach einem Austritt müsse Dübendorf selber die Amtsvormundschaft aufbauen und übernehmen. Das sei nicht sinnvoll, findet das Komitee. Man könne auch ohne Austritt die wirtschaftliche und persönliche Hilfe im Bereich Fürsorge besser koordinieren. Es soll laut Komitee auch möglich sein, dies unter einem Dach anzubieten.

Mitglieder des Komitees sind 15 Gemeinderäte und Gemeinderätinnen, welche das Referendum ergriffen haben. Ausserdem gehören ihm noch verschiedene ehemalige Stadträte und Stadträtinnen sowie Politikerinnen und Politiker aus diversen Parteien an. (mgi)

Weiter nach Norm

Dübendorf. – Eine Diskussion wird automatisch eröffnet, wenn sich ein Redner nach dem Erstunterzeichner eines parlamentarischen Vorstosses meldet. So lautet die Norm im Stadtparlament von Dübendorf. Doch Ratspräsidentin Valeria Rampone (Grünliberale) hatte nach einer Interpellation von Kurt Berliat (CVP) eine Stellungnahme von Patrick Angele (SP) verweigert. Sie hatte den Gemeinderat abstimmen lassen, ob er eine Diskussion wolle. Das Büro des Gemeinderates teilt mit, dass dies zwar nicht gegen die Geschäftsordnung verstosse, aber im Dübendorfer Gemeinderat so nicht üblich sei. Will ein Ratsmitglied eine Diskussion, muss es formell einen Ordnungsantrag stellen. Die Antwort des Gemeinderatsbüros auf die Beschwerde Angeles ist, dass die Norm bestehen bleibe. (mgi)